



von P. Markus, Sacherwürstel, Gebäck, Bier und Wein eingeladen. Ehemalige Mitarbeiterinnen hatten ein großartiges Kuchenbuffet neben dem Kaffekessel aufgebaut. Es war ein Fest der Begegnungen, des Kennenlernens und des Austausches. Der Freundeskreis hielt anschließend die Generalversammlung.

Herzlich bedanken wir uns bei Ihnen liebe Freundinnen und Freunde für Ihre Treue. Wir sind sehr glücklich, Sie zu unserem Freundeskreis zu zählen. Es ist gut zu wissen, Sie sind da und wir freuen uns, wenn wir Sie regelmäßig mit unserem Gebet stärken können, damit Sie an Ihrem Ort, in Ihrer Aufgabe und Verantwortlichkeit geführt und begleitet sind, um Gutes in der Welt zu wirken. Danke für die Freundschaft.

Der Vorstand und meine Schwestern wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2026.

Obmann des Freundeskreises  
Dr. Herbert Schwarz

Sr. *Immaculata*  
Steiner

Priorin Adm.  
Sr. Immaculata Steiner

## *Herr, dein Wort ist meine Hoffnung*

Liebe Freudinnen und Freunde!

Geht es Ihnen auch so:  
jedes Jahr ist Weihnachten etwas schneller da.....

In Marienkron feierten wir heuer 70 Jahre Gründung. Vielleicht waren Sie auch bei einer der Feiern dabei. Gerne teilen wir mit Ihnen einige Gedanken aus den Jubiläums-Ansprachen und aus unserem Konvent.

Für unsere Gemeinschaft war der Schlaganfall von Sr. Petra ein heftiger Einschnitt. Inzwischen hat sie sich gut erholt. Eine Hoffnung und viel Zuversicht haben uns in diesen Monaten getragen. Wir hoffen, Sie waren in schwierigen Momenten auch von Zuversicht und Unterstützung umgeben. Unsere Schwestern setzten ihre Hoffnung schon immer auf das Wort, das an Weihnachten Mensch wird. 1955 kamen sie aus der Abtei Seligenthal ins Burgenland. Mit ihnen begann das zisterziensische Leben mit der Intention eine „Gebetsstätte am Eisernen Vorhang“ zu sein. Sie bauten das Kloster und versuchten verschiedene Tätigkeiten, um eine Lebensgrundlage für die folgenden Generationen zu schaffen. 1968 wagten sie den Bau des Kurhauses Marienkron. Die Gemeinschaft der Schwestern wuchs, entwickelte sich und blieb ihrem Auftrag, für den Frieden zu beten, treu. Heute sind wir 12 Schwestern.

Wir haben das Jubiläum mit der Friedensmesse am 15. Juni eröffnet. Diesem Gottesdienst stand Pfarrer Mag. Gabriel Kozuch aus Neusiedl am See vor. Als gebürtiger Slowake und Sohn eines Untergrundpriesters erlebte er den Eisernen Vorhang von der „anderen Seite“ her und sagte in der Predigt: „Der Mensch müsse an den Frieden glauben. Wer sich an den Krieg gewöhnt, hört auf, daran zu glauben. Wir aber haben nicht aufgehört, dafür zu beten“

– in einer Zeit, in der es noch keinen Frieden und keine Freiheit im Ostblock gab. Der Glaube und die Sehnsucht danach müssen erhalten bleiben. Dieses Kloster wurde als Gebetsstätte am Eisernen Vorhang gegründet“. Weiters meinte er, in Marienkron wurde nicht nur gebetet, es gab auch viele Veranstaltungen, Begegnungen, konkrete Hilfen.

Er zeigte, wie die neue Freiheit in den Ostblockländern erlebt wurde und welchen Hindernissen sie begegneten, wenn er meint: „Strukturen, ohne Aussicht auf Änderung – und dann ist der Eisernen Vorhang doch gefallen. Damit hat niemand gerechnet, auf Frieden war niemand vorbereitet, man hatte sich an die Unfreiheit gewöhnt. Die Freiheit musste sich unter großen Schwierigkeiten durchsetzen. Die plötzliche Freiheit und Veränderung haben unsicher gemacht und Angst gebracht. Anstatt das Geschenk der Freiheit mit all ihren Gefahren zu umarmen, ist daraus unbeweglicher Konservatismus, Nationalismus und Populismus geworden“. Aus der Erfahrung schöpft Pfarrer Kozuch die Hoffnung. Er hat zusammen mit dem Ehepaar Florian (ehem. Schüler der ersten Äbtissin von Marienkron Rosaria Golsch) und Romi Hafner die Friedensmesse komponiert und getextet. Der Friedenschor Seelsorgeraum Heideboden „Band for Peace“ sang die Messe.

Sr. Assumpta und Sr. Agnes verteilten am Ende des Gottesdienstes das Jubiläumsbild, das diesem Brief beiliegt. Es stellt ein Detail aus der Steinplastik „Königin des Friedens“ dar. Sie befindet sich an der Außenwand bei der Klosterpforte. Die Scheibe zeigt die Welt in der oft Unheil und Krieg sind. Der Stacheldraht und die Dornen weisen darauf hin. Die Menschen aber sehnen sich nach Frieden. Das drücken die Hände aus. Zugleich sind es die betenden Hände der sechs Gründerschwestern, die um den Frieden beten. In diesem Spannungsfeld der Sehnsucht und dem Schriftzug Marienkron will die Abtei ein Ort des Friedens und des Gebetes sein.

Am eigentlichen Gründungstag, dem 15. August, gedachten wir außerdem unseres Patroziniums. Die Gedanken des Hauptzelebranten P. Dr. Rupert Mayer OP sind richtungsweisend, wenn er über die Gründung Marienkrons nachdenkt. „Die Schwestern damals glaubten,

dass am Eisernen Vorhang ein Ort entstehen muss, der für den Frieden Gottes in dieser Welt Zeugnis ablegt, damit auch der Friede zwischen den Menschen wieder wachsen kann. Die Schwestern sagten damals mit Paulus: ‘Wir sind Gesandte an Christi statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen.’ (2. Kor 5,20). Tiefer Friede kann nur da entstehen, wo er in der Versöhnung mit Gott wurzelt. Allein im Anerkennen des einen Vaters aller Menschen können wir zu einer wahren Einheit finden unter uns und mit Gott. Diese Sendung der Schwestern ist angesichts des Unfriedens in der Welt heute genauso zeitgemäß wie 1955. Das Kloster gründet also letztlich im Himmel, von dem die Schwestern voll Glauben das Wort empfingen, das den Anstoß zur Klostergründung gab“, so P. Rupert. Er feierte am Abend mit uns die feierliche Vesper. Wir danken ihm für seine wertvollen Gedanken. Eine Jubiläumsfahne säumt jetzt den Weg zur Klosterkirche und verkündet unseren besonderen Geburtstag.

Der Abschluss des Gedenkjahres am 18. Oktober war der Verbindung Konvent und Freundeskreis gewidmet. Herr Abt Dr. Maximilian Heim aus dem Stift Heiligenkreuz war gesundheitsbedingt entschuldigt. Zwei Mitbrüder teilten sich die Dienste auf. P. Meinrad eröffnete den Gottesdienst mit Auszügen aus der Pfarrchronik von 1955. Die Festpredigt zum Thema „Grenzen überwinden“ hielt sein Mitbruder P. Josef. Er meinte, die Marienkroner Schwestern seien darin sehr gut gewesen. Den Eisernen Vorhang gibt es nicht mehr, doch es gäbe immer wieder Grenzen zu überwinden: zwischenmenschlich, persönlich, länderübergreifend usw.

Im Anschluss an den feierlichen Gottesdienst, der von der Neusiedler Männerchola musikalisch gestaltet wurde, hörten wir einen sehr menschlichen und berührenden Vortrag von LH a. D. Waltraud Klasnic zum Thema „Braucht die Politik die Religion?“ mit einem persönlichen Statement zu ihrer eigenen Einstellung. Politik müsse immer für die Menschen da sein und besonders denen helfen, die Hilfe brauchen.

Der Film „Kloster Marienkron - Ora et labora et lege“, der die Geschichte von 1955 bis zur Gegenwart kurz zusammenfasst, wurde gezeigt. Alle waren zur Agape mit der bewährten Maronicremesuppe